

wahl möglich wäre, daß sich in Berlin nicht der geeignete Vorsitzende fände oder daß die Provinzialen auch einmal einen Vorsitzenden haben möchten, der in der Provinz wohnt und der vielleicht auch die bessere Kraft sein könnte. Es müßte also meiner Ansicht nach doch möglich sein, den Sitz der Sortimentorganisation von Berlin nach Leipzig oder Hannover oder Köln oder sonstwohin zu verlegen, falls der geeignete Mann für die Leitung des Vereins gerade dort wohnt. In den Kreis- und Ortsvereinen ist das möglich, und ich sehe nicht ein, warum uns die Möglichkeit hier für die Buchhändlergilde genommen werden soll, bzw. warum, wenn wir diesen Wunsch in die Tat umsetzen wollen, erst eine Satzungsänderung erfolgen müßte. Es könnte doch meiner Ansicht nach von vornherein in dem Wortlaut zum Ausdruck kommen, daß der Wohnort des Vorsitzenden eo ipso der Vorort des Vereins ist.

Bernhard Staar (Berlin): Meine Herren! Die Bedenken, die Herr Pahl geäußert hat, kann ich nicht teilen. Ich spreche hier nicht pro domo, d. h. für Berlin, sondern die Sache liegt ganz einfach. Genau wie der Börsenverein der Deutschen Buchhändler seinen Sitz zu Leipzig hat, wahren die Vorstandsmitglieder in allen möglichen Städten unseres Vaterlandes wohnen, so liegt auch die Sache bei unserer Gilde, deren Erster Vorsteher z. B. auch sehr gut mal in Dresden wohnen könnte. Wir hoffen doch, die Gilde einmal recht groß zu machen. Dazu brauchen wir eine Geschäftsstelle mit dem nötigen Beamtenkörper; denn der Vorsitzende kann die Arbeit nicht machen, der soll nur Leiter des Vereins sein. Eine solche Geschäftsstelle kann unmöglich hin- und herziehen; denn wir müssen doch langfristige Verträge schließen, wenn wir Räume mieten. Der Vorsitzende der Deutschen Buchhändlergilde wird gewiß auch einmal außerhalb Berlins seinen Wohnsitz haben, die Geschäftsstelle muß aber in Berlin bleiben. Ebenso ist unmöglich, daß die Beamten der Gilde in Deutschland hin- und herziehen. Also Berlin muß der Vorort bleiben, schon aus dem einfachen und wichtigsten Grunde, weil der Sitz der für uns in Betracht kommenden Behörden, der Parlamentarier usw. in der Reichshauptstadt ist.

Hanno Foden (Dresden): Ich möchte nur fragen, welche Gründe denn eigentlich besonders für Berlin maßgebend sind. Alle anderen buchhändlerischen Organisationen haben ihren Sitz in Leipzig. Ich meine, warum wollen wir denn von dieser Tradition abweichen und hier eine Ausnahme machen bei einer so großen Organisation, wie sie doch die Deutsche Sortimentergilde zu werden verspricht? Ich sehe keinen Grund, warum es nicht ebenso sein kann wie bei dem Börsenverein: Geheimrat Siegmund sitzt in Berlin, und die Geschäftsstelle ist in Leipzig. Ich meine, es sind auch gewisse traditionelle und historisch festgelegte Gründe, die mich ganz besonders veranlassen, für Leipzig einzutreten. Leipzig ist einmal die Zentrale des deutschen Buchhandels, und ein großer Verein, wie die Deutsche Sortimentergilde, gehört nach Leipzig. Der Vorsitzende kann ja in Berlin, in Köln oder anderswo wohnen.

Otto Baetsch (Königsberg i. Pr.): Ich möchte dem Herrn Kollegen Foden nicht als Ausschußmitglied antworten, sondern rein persönlich ihn darauf hinweisen, daß für mich Leipzig als Sitz einer Sortimentergilde eine absolute Unmöglichkeit ist, und zwar aus dem Grunde, weil die Leipziger Kollegen sich bisher systematisch gesträubt und das Sortiment an einem Fortschritt hinsichtlich der Rabattabschaffung gehindert haben. (Lebhafte Ausrufe: Sehr richtig!) Meine Herren, keine Stadt ist in dieser Beziehung so rückständig wie Leipzig. (Bravo!) Leipzig hat das geringste Verständnis für die Gemeinsamkeit des Handelns in Lebensfragen des gesamten deutschen Sortiments gezeigt und wird es auch in absehbarer Zeit nicht zeigen. Ich bin fest davon überzeugt, daß wir in Leipzig werden Widerstände zu überwinden haben, die uns schwere Sorge und große Arbeit machen. (Sehr richtig! Bravo!) Ich weiß nicht, ob Leipziger Kollegen hier anwesend sind; wenn das der Fall ist, dann nehmen Sie das, was ich hier gesagt habe, mit in Ihren Verein und lassen Sie einmal Ihre Mitglieder in sich gehen: ob es nicht eine moralische Pflicht wäre, die sie zu erfüllen haben, und zwar als Leipziger, als Vorort des deutschen Buchhandels, daß sie diese Rücksichten gegen das ganze deutsche Sortiment zu

nehmen haben, das schwere Zeiten hinter sich hat und noch viel schwereren Zeiten entgegengeht. (Lebhafte Bravo und Handklatschen.)

Vorsitzender: Meine Herren! Wünscht noch jemand das Wort? — Das ist nicht der Fall.

Ein bestimmter Antrag liegt nicht vor, wenigstens ist mir ein solcher nicht eingereicht worden. Wir würden also nur über den gedruckten Paragraphen abzustimmen haben. — Herr Schmidt (Hannover) wünscht noch das Wort.

Georg Schmidt (Hannover): Ich wollte nur eine Kleinigkeit erwähnen. — Ich würde es für zweckmäßig halten, daß bei § 1: Name, Zweck, Sitz, Geschäftsjahr, auch die Errichtung einer ständigen Geschäftsstelle erwähnt würde. (Widerspruch.)

— Ja, meine Herren, später taucht die Geschäftsstelle im § 9 auf einmal auf, ohne daß man vorher etwas davon gehört hat. Es ist doch gerade die Errichtung einer Geschäftsstelle für viele Kollegen mit ein Hauptgrund gewesen, sich dem neuen Sortimenterverein anzuschließen. Deshalb halte ich es für zweckmäßig, wenn auch die Geschäftsstelle als eine der wichtigsten Einrichtungen gleich hier im § 1 erwähnt wird.

Vorsitzender: Herr Schmidt, ich glaube, Sie verwechseln Zweck und Mittel. Die Geschäftsstelle ist Mittel, aber kein Zweck, und wir können doch keine Geschäftsstelle gründen, bis wir nicht den Verein haben. Also ich meine, im § 1 hat die Geschäftsstelle keinen Raum, und Sie ziehen Ihren Antrag zurück.

Wenn also weitere Anträge nicht vorliegen, so bringe ich § 1 in der Fassung des gedruckten Entwurfs zur Abstimmung. Diejenigen Herren, die dagegen sind, wollen aufstehen. — § 1 ist einstimmig angenommen.

Ehe ich nun zu § 2 komme, glaube ich Ihnen das Wahlergebnis mitteilen zu müssen. Die Zahl der anwesenden Mitglieder beträgt 101. Stimmzettel sind abgegeben worden 97. Davon haben erhalten: Herr Ritschmann 89, Herr Diederich 97, Herr Baetsch 96, Herr Eckardt 96 und Herr Schmerzhahl 96 Stimmen.

Also die Herren sind sämtlich mit überwiegender Majorität gewählt. — Ich frage Herrn Ritschmann, ob er die Wahl annimmt.

Paul Ritschmann (Berlin): Meine verehrten Herren Kollegen! Ich danke den Herren der Mehrheit, die mich gewählt haben und mir dadurch ihr Vertrauen bezeugen, und ich bitte die Herren der kleinen Minderheit, die geglaubt haben, mich nicht wählen zu sollen, eine Personenfrage nun nicht etwa mit dieser großen und gewichtigen Sache verquiden zu wollen. Denn für unsere Organisation von der heutigen Versammlung an würde es nichts Schlimmeres geben, als wenn von vornherein Spaltungen und Mißhelligkeiten unter uns entstanden, und ich könnte mir nichts Bedauerlicheres denken, als wenn wir eine auch nur kleine Minderheit hätten, die abseits von unseren Bestrebungen steht.

Meine Herren, ich hoffe, das Vertrauen, das die Mehrheit mir entgegengebracht hat, mir zu verdienen und es zu festigen. Ich gehe aber darüber hinaus; ich hoffe, von der Minderheit, die mich nicht gewählt hat, einen ganzen Teil im Laufe meiner Amtstätigkeit zu mir herüberzuziehen. In diesem Sinne nehme ich die Wahl an. (Bravo!)

Vorsitzender: Dann frage ich Herrn Diederich, ob er die Wahl annimmt.

Albert Diederich (Birma): Ich nehme die Wahl dankend an und werde bestrebt sein, Ihr Vertrauen zu rechtfertigen.

Vorsitzender: Herr Baetsch?

Otto Baetsch (Königsberg i. Pr.): Auch ich nehme die Wahl mit Dank an. Mit ganzem Herzen Buchhändler, bin ich davon durchdrungen, daß es notwendig ist, so viel Arbeit, wie sie jetzt vor uns liegt, aufwenden zu müssen, um die Hebung des Standes in der Weise vornehmen zu können, wie es uns allen vorschwebt. (Bravo!)

Vorsitzender: Herr Eckardt?

Johann Heinrich Eckardt (Heidelberg): Auch ich nehme die Wahl dankend an.

Vorsitzender: Herr Schmerzhahl?